

Nahrung für Bienen

Bei der Sitzung des Ausschusses für Umwelt- und Naturschutzfragen ging es um wichtigen Naturraum

BAD NEUSTADT. Blühende Wiesen und Feldraine sollten wieder mehr als bisher im Landkreis Rhön-Grabfeld präsent sein. Das sagte die Kreisvorsitzende Annette Seehaus-Arnold bei der Sitzung des Ausschusses für Umwelt- und Naturschutzfragen. Sie nannte den Landkreis einen wichtigen Naturraum, zeigte dazu aber auch Bilder einer ausgedünnten Landschaft.

Man müsse sich nicht wundern, dass man heute nicht mehr so viele Vögel zwitschern hört wie früher, warf Landrat Thomas Habermann ein. Die Kreisvorsitzende wiederum stellte fest, dass es ohne die Bienen extreme Einbußen in der Landwirtschaft geben würde.

In den letzten 25 Jahren hat sich die Zahl der Imker in Rhön und Grabfeld zwar wieder ausgeglichen, die Bienendichte hat sich jedoch halbiert. Ursächlich dafür ist die Tatsache, das das Imkern zwar im Trend ist, aber Jungimker weniger Völker halten. In Rhön-Grabfeld gibt es zur Zeit 329 Imker mit 2363 Völkern (Stand 2014). Das Durchschnittsalter der Imker pendelt sich bei 67 Jahren ein, weshalb davon auszugehen ist, dass sich die Anzahl in den kommenden Jahren verringert. Blühende Landschaften waren bis vor wenigen Jahrzehnten eine Selbstver-



Blühende Wiesen sind mittlerweile auch in Rhön-Grabfeld selten geworden.

Text/Foto: Hanns Friedrich

ständlichkeit, heute ist es eine Ausnahme. Blumenwiesen gibt es nur noch in einigen Bereichen, unter anderem in der Hochrhön oder in Naturschutzgebieten.

Als einen wichtigen Bestäuber bezeichnete die Kreisvorsitzende der Imker in Rhön-Grabfeld die Honigbiene. Ohne sie gäbe es keine Bestäubung von Obst, Beeren, vielen Gemüsearten und anderen Früchten. Deutschlandweit gab es einst an die 570 verschiedene Wildbienenarten, davon gelten nur noch 37 Prozent als im Bestand gesichert. Über 50 Prozent stehen auf der Roten Liste, etwa sieben Prozent gibt es nicht mehr. Die Referentin verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Viel-

falt von Schmetterlingen, die ebenfalls zurück geht.

Seehaus-Arnold erwähnte auch Straßenränder, die als kleine Blumenwiese genutzt werden könnten. Bunt gestalten könnte man ebenfalls Stadteinfahrten oder den Innenbereich eines Kreisverkehrs. Die Kreisvorsitzende appellierte in diesem Zusammenhang an die Politiker, aktiv zu werden. An jeder Straße gebe es einen Straßenrand von mindestens zwei bis drei Metern. Annette Seehaus-Arnold: „Bei 350 Kilometer Kreisstraßen in Rhön-Grabfeld sind das 175 Hektar, die man nutzen könnte.“ Landrat Thomas Habermann versprach: „Wir bleiben am Thema dran!“